

# Ueber den Bau der Pfarrkirche in Schattdorf 1728-1734

Autor(en): **Zraggen, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **14 (1908)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405515>

## **Nutzungsbedingungen**

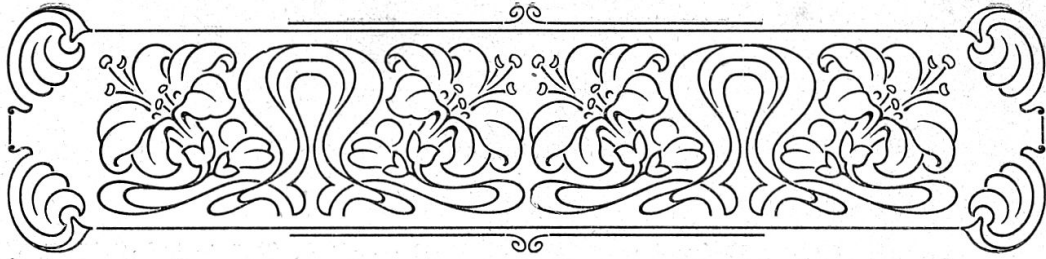
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueber den  
Bau der Pfarrkirche in Schattdorf.  
1728—1734.

von Martin Bgraggen, Beamter der Gotthardbahn, in Luino.

Wenn der Wanderer dem, in Obstbäumen verborgenen, idyllisch gelegenen Schattdorf zuschreitet, so schimmern ihm von Ferne die weißen Mauern der Kirche, das hehre Wahrzeichen dieses Pfarrdorfes, gar freundlich entgegen; während die imposanten Berge: Schwarzgrat, Belmi und Hochfaulen den Hintergrund darstellen und als Hochwachen den Ort äußerst malerisch dekorieren. Man betritt hier den Boden vielleicht der ältesten, kirchlichen Ansiedelung im Reusstale und eine der interessantesten Wallfahrtskirchen des Landes Uri, welche von Personen jeglichen Standes und Berufes mit Vorliebe besucht wird; denn dem frommen Pilger erzählt sie durch zahlreiche Totivtafeln von geschehenen Wunderdingen und neben ihrer kunstvollen, inneren Ausstattung, ihrer allerliebsten Lage, bietet der Ort dem Besucher auch ein von Geschichte und Sage umranktes Bild aus alterstgrauer Zeit.

Vor rund 170 Jahren wurde dieses Gotteshaus gebaut und eingeweiht. Der Hauptbeförderer, die Seele dieses Werkes war der damalige Ortspfarrer Joh. Prosper Sienmann, ebenso hervorragend als Seelsorger, wie als Bauführer.

I.

Bevor der geneigte Leser mit dem bezüglichlichen Baukontrakt im Urtext, nebst Präliminaria bekannt wird, möchte der Schreiber dies, ein



R<sup>mo</sup> DD Io: Prosper Isenman SS<sup>us</sup>  
Prot: App: Cap: Ur: Secret: 25 Annis  
C<sup>on</sup> Cant: 13, eiusdem Sex: Eminent  
DD Fran: Conrad S R I P. et Ep<sup>us</sup> Constant  
Com: Ep<sup>us</sup> Par: Schaloff<sup>us</sup> Annis 31  
noua Eccl<sup>esi</sup>a et Ossarij Adills  
Benefact: Deuotio: Marian  
Promotor et Dom<sup>us</sup> Animar<sup>um</sup>  
Fundator UG<sup>us</sup> Ut Sem  
Aet<sup>er</sup>nis sub 6  
173

schlichter Bürger von Schattdorf, der fern von seinem heimatlichen Dorfe weilt, versuchen, von dem vortrefflichen „Milchherrn“ ein bescheidenes Bild zu zeichnen. Das Geschlecht der Isenmann stammt mit aller Wahrscheinlichkeit aus dem Schwabenland; von dort kam es nach Wallis und sodann ins Urserental. Joh. Prosper Isenmann wurde zu Hospenthal geboren und am 23. November 1687 in Andermatt getauft. Sein Vater Joh. Christoph übersiedelte später nach Altdorf, wo er, wie man glaubt, bei seinem Sohne, Hauptmann Josef Maria, lebte. Ein Karl Christoph Isenmann, offenbar ein Enkel des Joh. Christoph Isenmann, erscheint in Altdorf anno 1781 und 1782 als Dorfvogt beziehungsweise Präsident. Ueber Joh. Prosper Isenmanns Studiengang stehen mir keine Notizen zu Gebote. Im Jahre 1715 wurde er in das Priesterkapitel von Uri aufgenommen und von dieser Zeit bis 1723 war er Kaplan der Pfründe „Unserer Lieben Frau“ und Professor an der Lateinschule in Altdorf. Anno 1723 am 4. Abendsonntag wurde er zum Pfarrer von Schattdorf erwählt. Isenmann folgte auf Pfarrer Simon Zraggen; er war der 13. seit der Abkirung von Bürglen (1424). Die Zahl 13 spielte und spielt heutzutage noch bei abergläubischen Personen oft eine sonderbare Rolle. Für Schattdorf brachte diese Zahl anno 1723, da sie auf diesen edlen Priester fiel, Glück und Segen. Dort wirkte und starb Pfarrer Isenmann im hohen Alter von 88 Jahren, nach dem seine segensreiche Pastoration 52 Jahre, d. h. bis zu seinem Tode, den 12. Januar 1775, gedauert hatte. Pfarrherr Isenmann war ein edler, würdiger und gelehrter Priester; groß war sein Ansehen bei seinen hohen und höchsten Vorgesetzten, beim Volke hohen und niedern Standes und nicht minder bei seinen Amtskollegen. 25 Jahre, von 1721—1746, bekleidete er die Stelle eines Sekretärs des Priesterkapitels von Uri. Papst Benedikt der XIII. (1724—1730) ernannte ihn zum apostolischen Protontar, d. h. soviel als Obergeheimschreiber des Papstes. Anno 1728 erscheint er als Prokurator (Anwalt) der päpstlichen Nuntiatur, die damals in Altdorf residierte. Zum Sekretär des Vierwaldstätter-Kapitels wurde er den 5. Mai 1733 erwählt und im Jahre 1743 zum Sextar desselben. Im Alter von 68 Jahren, anno 1755, erhält er vom Bischof von Konstanz noch die Würde und Bürde eines bischöflichen Kommissars. Neben seiner umfangreichen und vielseitigen Beschäftigung fand der geniale Mann noch Zeit Studentenvater zu sein; denn im Pfarrhause unterhielt er ein kleines Konvikt für Studierende der Rhetorik und Philosophie. Als liebenswürdiger Hausherr vernachlässigte er keinesfalls die Pflichten

der Gastfreundschaft. Herrschaften von hohem Range (päpstliche Nuntien, höhere Offiziere und Landammänner etc.) waren gerne Gäste im schlichten Pfarrhose. An seiner Tafel dehnte sich die Unterhaltung zweifelsohne über weitläufige Dinge aus, wobei das Gebiet der Heimatskunde jedenfalls nicht zu kurz kam. Den Speisezetteln aus jener Zeit kann ich leider den verehrlichen Pfarrköchinnen nicht präsentieren; aber es ist sicher anzunehmen, daß die Küche exquisit war und ein „guot trünklin Win“ dazu nicht fehlte. Besonders während dem Kirchenbau, als die Maler und Orgelbauer usw. beim Pfarrherrn speisten, mußte er sein Haus längere Zeit für Hotelbetrieb einrichten. Die feuchtfröhlichen Gesellen, in deren Geldbeutel keine Dukaten glänzten, wiesen den freundlichen Gastgeber zum vorneherein an die Kasse beim St. Peter an der Himmelspforte.

Man lobt des Pfarrherrn Fienmanns schöne und fließende Handschrift und besonders seine korrekte und musterhafte Führung und Uebersichtlichkeit in den Pfarrbüchern. Von seiner Hand existieren über Pfarrei und Kirche, besonders im Sterbebuch, viele interessante historische Notizen. Pfarrer Fienmann scheint wohlhabend gewesen zu sein; er gab gerne und er gab viel. Mit seinem Bruder, Hauptmann Jos. Maria Fienmann, bezahlte er die ganze, herrliche Stukaturarbeit im Chor, Langhaus und an der Orgel, was nach seiner Angabe Gulden 500 = Fr. 879.12 gekostet hat, desgleichen, aber allein für die Kanzel Gulden 500 = Fr. 879.12. Er verehrte sodann der Kirche ein Paar schöne silberne Meßkännchen nebst silberner Platte, ein silbernes Altarkreuz und ein silbernes Weihrauchfaß mit Schiffchen, auf welchen Gegenständen der Name des edlen und hochherzigen Donators eingraviert ist. Ferner stiftete er die sogenannten Seelensonntage mit einem Betrage von Fr. 1846.15 und ein ewiges Jahrzeit mit Brot für die Armen, betragend Fr. 615.—. Bei der Seelensonntag-Stiftung war laut Urkunde der jeweilige Ortspfarrer verpflichtet, anlässlich des Kirchweihfestes den ältesten Fienmann im Lande zum Mittagmahl einzuladen. Dieser Verpflichtung sind die Pfarrherren ungefähr seit Mitte des vorigen Jahrhunderts enthoben, indem das Geschlecht der Fienmann in Uri erloschen ist. Monsignor Fienmanns Portrait, hier reproduziert, offenbar von Künstlerhand gemalt, zeigt ihn als ein geistig durchhauchter, hochedler Greis mit silberweißen Haaren, nebst Familienwappen und Abbildung der unter ihm erbauten Pfarr- und Wallfahrtskirche, mit der er sich ein Denkmal aere perennius, d. h. ein die Zeiten überdauerndes, gesetzt hat. Das Bild wird in der Sakristei der Pfarrkirche zu Schattdorf pietätsvoll aufbewahrt.

## II.

Der von Pfarrer Hsenmann selbst geschriebene Tractat olt Verding lautet:

### Tractat olt Verding Sub L. A.

Den 5. April 1728, weil der Vobl. Kirchgang Schatdorf Ihre Alte, haufällig und dem Volkh vill zu enge pfarr Kirch Einhellig Resolviert abzuschließen, und zu Ehren der Hochheiligen Dreyfaltigkeit, Maria der allzeit Mackhelreinen Jflichen Göttlichen Muotter [als welche Von Bralten Zeiten her in Schatdorf sich gnadenreich und Wunderthätig erzeiget]. Wie zugleich in der Ehr deß großen himmlischen Fürsten Nicolai unserß hochvermögenden pfarr Patronen ein ganz Neue Kirch mit hilf und Gnaden der höchst Ermelten und gutherziger Leütten beystand aufzubauen, haben die hierzu Von einem ganzen Kirchgang Wohl ernante Deputierte Herren mit Herr Steinwerckhmeister Von Lucern Mr. Joseph von Brüell [der Vorhäro underschidliche Neuwe Kirchen und Capellen mit großem Lob aufgeführt als Küßnacht, Kügi, daß heilig Creütz in Zug und daß Frauen Kloster in stanß] folgenden Tractat getroffen und beschloßen.

1 <sup>mo</sup> soll die Kirch in der Höhe haben Schuhe No.	36
doch mit klarem Vorbehalt ein Schuhe zu höheren	
2 <sup>to</sup> Lang Schuhe No.	72
3 <sup>to</sup> breit Schuhe No.	44
4 <sup>to</sup> daß Chor lang Schuhe No.	34
5 <sup>to</sup> breit Schuhe No.	36
Kirch und Chor Länge	106

Das Chor mit Zug lebendig gemelbet, in gleichem der Chorbogen, daß Kirchengewölb, wie es der grund Riß anzeiget mit Jhß gegossen, damit es mit Stucadurarbeit kan verfertigt und gezieret werden. Die seiten durchauß mit Jhren Colkunnen [pilasteren], die Altär mit Jhren posten samt der Sacristi nach anständigkeit, Item 2 Säulen aus Sandsteinen mit Capitol und pedistal, und daß postament der Orgel; die 2 Kirchporten Von behauenen Steinen; ingleichem die Gräd zu dem Chor Altar alle diese gemelte Stein ist Hr. Werckhmeister schuldig in Lucern ohne unseren kosten in daß Schiff zu Liefern, die pfensterposten sollen bestehen in geröstetem Zug [so aber nachgänß B. alle mit gehauenen Steinen gezieret mit extrakösten].

Die Kirchen Egg biß unter das Dach mit Tug, wie auch der Fuß gesimß Deckhel. Es soll auch Hr. Steinwerckhmeister den Kirchenboden mit Steinplatten zu legen schuldig seyn den Schuhe a Schlg. 4 über welches aber unserseits sich zu bedenkhen Wir unß vorbehalten. Item ist ferner anbedingt, daß so unter diser Zeit deß gebäuß Er Hr. Werckhmeister Von Gott sollte beruofen Werden, sein Sohn Mr. Mathees, ein sehr erfahrner Maurer und Stein Mez, schuldig seyn solle, daß Werckh und Verding gänzlich zu erfüllen, Welcher aber unter Wärendem gebeuwt, zu dessen nit geringen Nachtheill, Vor seinem Vater an der Dörrsucht gestorben.

Item Obligiert sich der Kirchgang die Materialia an die Hand zu schafen, und so vill an den Hrn. Deputierten, die Kirchengenossen anzufriischen Hr. Werckhmeister Verhilflich zu seyn; doch ohne Schuldigkeit, Wohin Er sich angelegenlichst recomandiert, um in seinem predentierten schaden erleuchteret werden. Es solle auch der Kirchgang schuldig seyn, Ihme den Tug zugerichtet, Wie auch Tuhß biß an daß brennen an die Hand zu geben; auch daß Boekhgestehl, daß gerüst in der Kirch, und was daß Chorgewölb und Sacristi ohne seine kösten [als des Zimmermannuß arbeit] zu zu bereiten, doch mit Beystand und Direktion deß Werckhmeisterß. Vor Welches alleß mann Ihme Hr. Werckhmeister Versprochen bareß geld — Gld. 1500 — samt einer 6 fachen Dublonen Vor daß Trinckgeld, weil hoch beteuret daß Er sonst nit bestehe könnte Wegen angedingten gehauwenen Steinen der Säulen, Altär dritten und Kirchenporten samt den Instrumenten macht die besagte 6 fache Dublonen. — Gld. 56.20 — Vnd sind bey disem Tractat gewesen T. Hr. Hauptmann und Landamman Stanislaus Püntener von Braunberg, Hr. pfarrhelfer Valentin Haaf, die T. Hr. Rätth, als Hr. Johann Heinrich Bauhofer, Hr. Johann Trösch, Hrn. Adrian Zurrenseller, und Hr. Kirchengvogt Joha n Jacob Ritz, samt mir unterschriebenen

Johann Prosper Isenmann

S. Schl. B. C. R. Secret. T. T. Nuntiatore.

beschechen Wie Obsteht.

Procurator und pfarrhr. alda.

### B. G. C.

#### Preliminaria wegen dem Neüwen Kirch Gebäuw.

1. Nachdemme Mann Von Willen Jahren här mit den Gedancken schwanger gegangen, die alte zimmlich Enge, etwan Vor 500 Jahren

in circa aufgebaute pfarr Kirch allhier abzuschließen bey adero auß Göttlicher disposition geschehenen aufbauung unterschiedliche heilige Sachen under dem Boden gefunden Worden. c. g. Ein Creüz so heut zu Tag schön gefaßet in den Processionen Vorgetragen wird, daß Meßgewand durch welches die Kranckhen Kinder sonderlich an einem Frentag mit großer Würckung berühret, die Bildnuß des Heiligen Geists in Gestalt einer Weißen Dauben, Welche ietz ernnueret in dem Marianischen Thron herrlich gesehen Wird, Wie auch ex perpetua traditione vlt außsag der Alten daß eben diseß in besagten Thron zu erhöhende Wunderthätige Maria Bild under der Erden gefunden Worden. [absonderlich zur Zeit beyläufig Vor 70 Jahren des in Gott ruhenden Hr. Sextarü und pfarrhr. Johann Melchior Hertenstein so bis in die 52. Jahr diser pfarr rühmlichst Vorgestanden.] allein ist aber daß Bauwen allzeit zu Wasser Worden! hauptfächlich Weill hierzu jederzeit der Platz und das Dhr ganz und sogar Verdächtig gehalten Worden, bis endlich anno 1725 in dem Jubel Jahr diseß so heilige Geschäft widerum zum Vorschein kam auß anlaß! Da man mir alsß der Von der Wohl lobl. pfarrey Silenen ganz Einmüthig auß Absterben Ihreß Titl. Hrn. pfarrhr. Johann Jacob Gamma anno 1724 Einmüthig zu dero Seelsorger Verlangt wurde, ich aber auß erheblichen Ursachen alsß Wenig zu Vor Von Schatdorf Verlangt und hierauf einmüthig Erwählt, ich billig diseß außgeschlagen, und da sie ein Neuen pfarrhof bauen Wollen, mich dahin erkläret Wie mir Weit lieber Wäre, und fordereß Gott dem Allerhöchsten und seiner liebwertesten Mutter Weit angenehmer Ein Neues Gotteß Haus aufzubauen! Man redte aber pro und contra Von anno 1725 bis anno 1728, alwo den 5. April 1728 under Assistentz Hr. Hauptmann und Landamman Stanislaus Büntener Von Braunberg, der unß in allem unermüdet mit Rath und That beygestanden Einen Tractat mit Hrn. Steinwerckh Meister Joseph Von Brüell getroffen, Wie unden her Sub Lit. A. zu ersehen.

2. Zu diesem gebeuw aber Ware Ein sonderbarer sporen und antrib der damahlß in Altdorf Residierende päpstl. Nuntius Hr. Graf Dominicus Passionei gebürtig auß Welschland von Fossobrone, Ein Mann unvergleichlicher Talenten und gegen meiner Wenigkeit überauß günstig, und deswegen in kein ohrt mehr alsß gegen Schatdorf allwo Er öfterß Tafel gehalten, dermahlen Verliebet, auch daß köstliche Büllen Wasser in hoher person bey der quellen selbst benedicirt, und daselbe Expreße für sich zu einer Cur bedinunt, beständig aber zu diesem Bauw mich animierte.



Zufolg dessen dan anno 1728 hat man an dem hohen Vorabend der Heil. Dreifaltigkeit [zu der Man sich vor Gott und daß Schatdorffische Maria Gnadenbild auf die Knie geworfen bittlich um den Seegen angehalten] sich in den Wald begeben, unter Anführung Hr. pfarrhelfer, der Hrn. Rätthe samt einer ansehnlichen Mannschafft und meiner Wenigkeit, selbigen Tag etlich 100 Tannen glücklichst gefället, so bald ich 3 Streich an eine derselben gethan in dem Namen der hochheil. 3 faltigkeit, Im folgendem Herbst und Winter hat man bey der Reiß daß Sand aufgeworfen, auch all dort um aufzurasten, dem anwesenden Jungen Boldch Christenlehr gehalten auch sehr Will Sand auß Fr. Barbara Gißlerß Rüttin geführt, und bei anpanetem Schneeweg die zuführ desselben biß zur Nacht zubrachte, auch öfters bey dem Mondschein zugeführt; die erste Stein hat man auf daß geweihte getragen an Marie Empfängnuß Fest Hr. Alt Kirchen Vogt Johann Melchior Imhof und M. Leonti Bär auf den Tragbännen [von freyer Hand aber ich und mein Junger Nepot Prosper Antoni Isenmann] die ersten Stein aber hat man gespräunt an St. Anna Tag anno 1728 und also den Vorgehenden Winter Willfältige Stein bereitet, und durch die Hornschlitten auß dem Busti in des Jacob Fauchen Hoffstatt in gegenwart des T. Hr. Legaten Passionei und Seineß Hoffß, der damahls zum lust der fahrenden Eine Dublone Verehrt, umb welche um alle theillhaftig zu machen ein Lagel Wein gekauft, und ich und mein Bruder Hauptmann Isenmann auch 2 darzu gethan und Verehret, und in ein fäßlein gefaßet, und Von Melchior Imhof damahligen Kirchen Vogt in den letzten 3 Tagen der Fastnacht den arbeitenden auf ein persohn ein quärtlin außgeschenckhet hat, und diß zu allgemeiner Satisfaction, da den persohnen auch zu Zeiten ein und andere Maasß eß in ein Haus getroffen.

3. Merckwürdig ist aber daß bey diser Kirchen Arbeit Jedermann Willig und fleißig gewesen, sonderbar haben sich distinguiert und hervorgethan die Jungen Knaben, absonderlich die Jgfr und Frauen, Welche Ihnen groseß Lob erworben, doch den anderen nichts benohmen, um so Will Weniger der unschuldigen Jugend, Welche ohne schadenß bey grabung der Fundamenten auf dem freyhof [deren Tiefe an einigen Dhrtten 12 Mäßschuhe, und darum zu beßerer Versicherung der Thurn hinderwärtß müßte gesetzt werden] die noch nit Vollkommen Verwäsene Leiber aufgehöbt, doch ohne einige üble folg, Wie dan Gott und Maria seiner liebsten Muotter absonderlich zu Danck, daß bey dergleichen schwären gebühren in stein und holz, und so schwären last tragen, auch in unter-

schiedlichen anscheinenden gefahren Niemand daß mindeste Lehd geschehen, sonderen unter Währendem Kirchengebäuw unß Gott Wunderbahrlich Von den Jngeren, Wasergefahren, absonderlich in Feuerjnoth bey grausam Wäjendem Föh'n, da in Frank 3'graggenß Hauß feuer aufgegangen, und die flammen etwan an 20 andern Ohrten gesehet, doch diß einzige Hauß zu grund gangen, alle andere aber Wunderbahrlich erhalten Worden.

4. Mit minder ist Verwunderlich daß man auf dem platz Wo ich die Kirch der Umgang der Freyhof und grose Freyhof Mauren steht [da zu Vor alleß hübel und Büchel und ungehoblet, mit großer langwieriger mühe und Arbeit geebnet durch auß so lang die Obere Freyhof Mauren, Eine ungemene Zahl der in der Ersten Ordnung ligen den Cörpern gefunden Worden, ja noch einige ob diser hohen Mauern heraußschauend gesehen Worden, und diß gleichsam 3 fach auf einanderen, die alle Ihr Angesicht gewendet, Wie die Kirch steht, und also klar scheinet: daß die Erste Kirch allhier müse gestanden seyn, Wie die gegenwärtige, Welches da ej Jedermann zu allgemeiner Verwunderung Veranlafet, eben also den Hochbesagten W, Legaten, welcher depleno gesagt, daß da Originaliter und anfänglich müse ein großer Friedhof gewesen seyn, und anfänglich alleß dahin in diesem Land müse beerdigt Worden seyn, Welches um so Will Wahrscheinlicher auß demme, Weil laut alten Chronickhen und schriften daß heutige schadorf daß in dem Land Urj erst bewohnte Dorf geWesen ist, und desen seinen Namen schadorf Von dem etwan Vor mehr muthmaßlich Vor 1000 Jahren erlittenen schaden bekommen, daß zu Vor seyn Namen Ura olt Uri soll geheißten haben, Welcher schaden um so Will größer muß geWesen seyn, da man auß dem Lehn auf die Haldibergen Eben Zuof gehen könnte, und Von diesem schaden, Welchen der Gangbach Verursachet, ein solches aufgeworfen, und so erschröckliche stein herabgeführt, die noch heüt zu sechen, daß daß ganze Dorf undergegangen, und dise Original-pfarr auß den sich genöthiget befunden mit der Wohllobl. pfarr Bürglen zu Vereinigen, biß sie Widerum Von derselben Separiert, auch in ansehung disß vnhüthputierlichen Alterthumbß diser unser pfarrey in ofentlichen Processionen Creüz und Fahnen den Vorzug gestattet Wird, doch allzeit mit etwas unWillen olt Contradiction.

5. Die prob daß Vor diser abgeschliffenen Vor etwan 500 Jahren erbauten Kirchen eine andere nothwendig müse gestanden seyn, sind genugsamme prob die obBermelte so Willfältig in der besten Ordnung

liegende Körper, nebend den alten gefundenen gemäuren, Wo besagte Kirch muß gestanden seyn, da man ein silbernen pfennig gefunden, auf demme die Bildniß eines alten Kayserß gepräget, so nach außsag hochErmelten Legaten Passionei Vor 1000 Jahren geschlagen Worden. Item da man anno 1731 die Sfr. Anna Margrett Megnet Von Altdorf hier begraben Wollen auf dem platz der abgeschliffenen Kirchen, so hat man in dero aufgeworfenen grab einen Dägen gefunden, samt einigen Zeichen eines Dägen pänckß, so gleichfaß ein große Alterthum anzeiget, dan Vor Uralten Zeiten Niemand als die Ritter solang Vor den Eydgenössischen Zeiten begraben Worden, Dägen zu tragen erlaubt War, dahero obgemelte sachen samt einem anderen gleichförmig gefundenen Dägen in der Oberen Sacristi aufbehalten Werden, Wie nit Weniger.

6. Zum Ewigen angedencken Wird hier beygesetzt Waß sich anno 1728 in Da. Leetare 7<sup>mo</sup>. Marty ereignet, da deß sigristen Johanneß hergersohn Joseph Maria den Englischen Groß Abends leuttete, Ware bey Ihme Ein Junges Knäblin Von 8 Jahren mit Namen Joseph Aufghe, Welcher letzte in mitte deß leuttens zum Ersteren aufrufte sehe sehe da Was für ein schönß Kindelin steht bey dem ChorAltar, auf dieseß laufen beyde auß dem Alten Gloggenthurm da gienge daß Kindelein Von dem ChorAltar zu Marie und Joseph Altar, alsdan gleichsam springend über die Kirchstuhl zur Kirch hinauß, und dan sich in dem Lauf über die bereittete stein und Materialia gegen dem Friedhof Türkin, alsdann zurückh gegen dem platz Wo jez die Neue Kirch stehet sich gewendet, und aldort Verschwunden, umb gleichsam unß den Zweifel aufzuheben, Wo Wir bauen und die Kirchen sollen in diesem Vorhärro unebenen Dhrt. Auf Welcheß da besagten Josephlin berufen Welcher allein daß Kindelein gesehen nit aber sein gespan, hierüber constituiert, und Wie Wo und Wan die sach sich zugetragen, Er alleß auf obige Manier erzellet, und auf die umständliche umfrag, Wie und auf Waß Manier daß Kindelein gestaltet und bekleidet, geantwortet, daß dieseß schöne Kindelein ganz klein überaußschön, um und um bloß allein bedeckhet mit einem schneeWeisen Hemmetlein einem Weit Weiseren als Ihme der St. Nicolaus gegeben, mit einem gälben Kruselhärlein auf seinem häuptlein im übrigen ohne strimpf ohn schuhlein Waß muß aber dieseß Kindelein für ein anderes gewesen seyn, als daß liebe Jesuß Kindelein um die Freud zu bezeugen, Wegen dem zukünftigen Gnadenhauß Gotteß und seiner Muotter. Eben dieseß Wolte Vorbedeutten daß man absonderlich an den großen Abenden

sonderlich der Festen Marie in der gegend Wo jeß daß Chor steht, öfterß ein helesß Licht gesehen, absonderlich mit mir meine damahß habende studenten die Hr. Hieronymus Schmied, beyde Von Mentel alsß Hr. Magnus und Hr. Rochus samt Hr. Thoma Chicherio auch ist daß gericht ergangen man habe hören singen, und beVor man anfangen bauWen, hat man gar oft gehört fahren, Männern bauWen, stein führen, und absonderlich da man die haubtgerüst auß der Kirchen abthun Wollen, hat man gehört abschlüesen, und nach Vollentem gebäuW unter dem Gottesdienst ordinari aber nach demselben, Wie ich desen selbst Zeugniß bin, sehr Wille Zeichen, alsß ob eß die stoßbännen brauche, und man aber nicht Wißen kan Waß dießeß bedeuten möchte, muothmaßlich daß die Lieben abgestorbenen blangen und Verlangen, daß einmal der Friedhof in die Ordnung gebracht, damit daß Wunderthättige Maria Bild einmahl eingeleitet Werde, zum Trost der Armen Seelen Wegen einem Sonderbaren Vorhaben zu deren gunsten.

7. Denme dan wie Sub V. A. anno 1728 den 5. Aprill der Tractat getrosen, der Egstein gelegt an der heiligen Großmuotter Anna Tag [alsß nach Gott und Maria meiner sonderbarsten Patrönnin, die den Tag meineß Lebenß alsß ein solche zwar schlecht und gering Verehret]. Von HochErmelten Hr. Legaten Passionei, Warn den 26. July deß 1729 Jahrß unter Leuttung der Glockhen und abfeurung der Mörslen in beyseyn Hr. Alt Landamman und Quardi Hauptman Schmid seelig, an Welchem Tag Er mit seinem Hof daß Mittagmahl in dem pfarrhof, in Welchem Er sehr Will gespiessen, eingenohmen, doch meistenß mit seiner Kuchin. — Vorhero ober hat Hr. Graf Luci auditor Generalis HochErmelten Nuntiy anno 1729 die Erste schaufel ergrißen zum Fundament graben Per 2. Pascatis, Warn der 18. Aprill, der größte stein hat man in Visitatione B. V. M. auf den Friedhof in daß Fundament gezogen.

8. Die Alte Kirch hat man angefangen abzuschließen in dem Jahr 1730 gleich Vor unser Kirchen-Rechnung, daß Chor aber an St. Magni Tag Eusdem Anni, zu Vor aber daß HochWürdige Guot in die Filial Kirchen olt schächen Gnaden Capel Transportiert, daß Erste Lobamt hat man zwar annoch in dem Langhauß der Kirchen anno 1730 in Festo B. V. M. Nativitatis olt geburt abgesungen; daß erste Seellamt an dem Jhrzt. Hr. Rathshr. Jacob B'raggen seel., alsß der jederzeit für diß Neuwe gebeuw incliniert, Warn aber Will darvor gestorben; in dem Chor hat man daß Erste Lobamt an St. Nicolai Tag celebriert.

9. Daß HochWürdige Guot aber Wurde erst in dem folgenden

Jahr 1731 den 8. Decembris alß am Tag der unbefleckten Empfengh-  
 nuß Marie der Mackhelreinen göttlichen Muotter mit einer Solennen  
 Proceßion auf folgende Manier eingeleitet, da Ihme die Bildnußen  
 der lieben Heiligen, Heilig mit Creüz und fahnen entgegen gegangen,  
 die Sfr. mit den Kränzen, faß alleß mit brennenden leuchteren und  
 geschäcke die Proceßion durch die Matten Hr. Landschreiber Püntener  
 seeligen, unter beständigem Leutten der Gloggen und Lösung unser 13  
 Mörßlen, singen und betten, auf Welcheß Von mir eine Sermon gehalten  
 Worden, unter dem Vorpruch sponsa bote mihi in sempiternum  
 mit der proposition pr<sup>mo</sup> Welcher gestalten sich Gott absonderlich in dem  
 Heiligen Sacrament Vermählet und Vermählen Wolle alß ein in dise  
 Neuwe Kirch ankommender sponß an dem Tag der Mackhelreinen ge-  
 sponßen Marie. 2. mit dieser Neuwen Marianischen Kirchen alß seiner  
 braut und in dero mit allen Christ. seelen diser pfarr. 3. daß dise  
 Vermählung durch die Göttl. heutige Gnaden Muotter geschäcke und  
 hierbey der Brautführer seyn der heil. pfarr Patron Nicolaus; die  
 Zeugen aber die übrigen Heiligen diser Neuen Kirchen und 4. letztenß  
 Wie man die Vermählungß pacten gegen dem Sacramentierten Gesponßen  
 Verschreiben und halten solle. 7. Und alsdan mit dem Te Deus Lauda-  
 mus und Leuttung der Gloggen und Knallen der Mörßlen dise Solen-  
 nitet mit der Benediction zu allgemeiner Consolation und freüd under  
 Bergiesung Willer Zähler beschloßen Worden, und das HochWürdige Gut  
 indeseñ annoch in der Sacristi Reponiert Worden ist. Warn abermahl  
 zugegen mein Bruder Hauptmann, seine Liebste Fr. Maria Apolonia  
 Püntener samt 3 Kinderen prosper Anton, Joseph Ignati, und Maria  
 Magdalena so gestorben.

10. Biß den 2. Februar 1733 alß am Heiligen Viechtmäßfäst, alß  
 an Welchem auß Apostolischer Vicenß ich unWürdiger seelsorger daß  
 Marianische Gotteshaus benediciert; daß ghleite Maria Bild samt der  
 Bildnuß deß Heil. Josephß an dem Vorabend in die Kirch geordnet,  
 die Benediction Assistenten Waren neben meinem Titl. Hr. pfarrhelfer  
 Valentin Antoni Haas, die Hr. Custos Püntener und Hr. Maximuß Gisler  
 nachmahß pfarrhelfer in Altdorf, Welchere erstere daß Lobamt, Titl.  
 Hr. Sextari und pfarrherr Lufer in Bürgeln daß Hochwürdige getragen  
 bey der NachMittägigen Solennen Proceßion, auf die Von mir gehaltene  
 Marianische Lobpredig, alwo bey einem grosen Concurß hohen und  
 Nideren stands fast alleß mit brennenden leuchtern erschiñen, under  
 abermahliger abfeurung der Mörßlen, Leuttung der Gloggen, und Ware

diß die erste Procession so mit dem HochWürdigsten Guot um die Kirchen herum gehalten worden, und als dan in den Tabernacul so mit 12 Weissen Waxleuchteren geziehret, gleichfalls die undere Altär mit Weissen kerzen, und alsdann in den Tabernacul und Kirch daß HochWürdige Gut reponiert worden mit größtem Seelentrost und freud des herzenß [darauf die seelVesper mit dem Neuen schwarzen Chormantel Welchen zalt auß den 2 Dublonen des Hr. Albertini gehalten worden] bey diser Procession erschien mein alter 80 jähriger Vatter, als demme auß Kindlichem Respect die erste kerzen zu handen presentirt, Wie abermahl mein Bruder Hauptman Joseph Maria samt seiner Liebste Fr. Maria Apolonia Büntener und 3 Kindern prosper Antoni, Joseph Ignati und Maria Anna Agatha.

Folgen die Nāmen und Geschlecht derjenig so Ihre Mildreiche handsteür an diß Neue Marianische Gotteshaus gethan.

Gld. S. A.

Hr. Johanneß Trösch des Rathß hat Verehrt ein ganzen Kalch	200: — —
Hr. Haupt. Jos. Maria Sennmann hat alleß und jede geld Vorgeschosen, und die Ihme her ausgegebene gültbrief Von Kirch, brunnen und Bruderschaft der Kirchen 2 bis 3 Jahr den zünß ziehen lasen. Nebend demme mit mir auf sich genohmen die ganze stuggedurarbeit im Chor, Langhaus und Orgel so gekostet bareß geld samt seiner Ehefr. Maria Apol. Büntener	500: — —
Hr. Oberst und Brigadier Bester zu halb und halb gesteuert und den Choraltar bezahlt	1450: — —
Ihro Fürstl. Gnaden zu Einsiedlen Thomas hat die Nr. 6 gemähl im Chor und langhaus machen lasen, und Wie Vernehmen können dem Mahler zahlt thaller 100 =	225: — —
ohne die kost so Under härö mir zu zahlen Wäre Von der Kirchen.	
An die Neuße Orgel hat gesteuert Ihro Hoch Fürstl. Gnaden Von Muri an barem geld in schilblidublonen	525: — —
ohne die kost so ich den Orgelmacheren 12 Wochen gegeben	
Der Marianische Cangel so ich der Kirchen Bergabet hat gekostet	500: — —
Der Marianische Altar, so meistentheilß Hr. Adrian Zurenjeller des Rathß mit seiner geliebten hausfrau Fr. Barbara Arnold Bergabet, auch darzu Kirchen Vogt Maximuß Gamma, und etwaß Melchior Muoser	500: — —

	Gld. S. U.
Hr. Joseph Balt. Gifler, Jacob Jauch und Sebastian Scheuber an St. Joseph altar Wirklich . . . . .	220:— —
daß schwarze Meßbuch mit Silber beschlagen so der Kirchen Vergabe . . . . .	30:— —
Hr. Baß Margritta Püntenerß Ein Wubb St. Galler Leinwand	16:— —
Der W. Ehrw. Hr. Johan Antoni Schmid die Silber und Vergülte stügelin sammt Teller etwa . . . . .	40:— —

### Folgen die particular streiven an Geld.

	Gld. S. U.
Von M. G. S. (Regierung) auf abschlag der Gl. 1000 an baarem geld . . . . .	778:2 —
Von Hr. Gevatter SW. Weg stattlerischem Jahrzeit auf ab- schlag, Waß Er Vor Kirchenvogt Scheuber und an Jyßß bezalt	26:12 —
Von Hr. Hr. Haupt. Püntener Nr. 10 dublonen di spagna damahlß a gl. 9:15 . . . . .	93:30 —
Hr. Custos Püntener 1. dublonen . . . . .	9:15 —
Von Hr. Helfer Schmid in Flüelen 1. dublonen . . . . .	9:15 —
Von der silaner Frau mit Namen . . . . .	9:15 —
Von dem schiffbott Jacob Michael aschwanden an Geld . . . . .	4:32 —
Von Hr. Emanuel Luser damahlen Caplan u. L. F. zu Altorf Empfange eine handschrift daraus erlöst Weil nit Wohl olt unrichtig gestanden . . . . .	35:— —
Wegen dem Marianisch Altar an einer handschrift Von Hr. A. Heinrich Straumeyer . . . . .	200:— —
Von Jacob Z'graggen seel. an einem Brieflin Wider Franz Z'graggen . . . . .	50:— —
Hr. Jacob Bär Müller so die erste steuer ohne die Meinig Ware an einem pfennig so ick bey mir trage darauf ein Phoenix . . . . .	1:20 —
Hr. Ronymuß Albertini ein 2 fache dublonen di Franza . . . . .	18:30 —
Hr. Capitaine Lieut. Arnold ick Gardehaupt. 2 dublonen di spagna . . . . .	18:30 —
Hr. Landßfendrin Schmid Theresia Von Bellichon 1 Ducat	10:20 —
Hr Landeshaupt. Püntener 10 Sauoische dublonen . . . . .	91:— —
Hr. Landamman Stanislaus Püntener auf abschlag seiner steuer der posten . . . . .	25:— —

Hr. Landamman Crivel auf abschlag für steuer der posten . . . . .	12: — —
Hr. statthalter ietz Landamman a. Roll . . . . .	20: — —
Hr. Landamman Guardihauptman, ohne die Zinsposten dergl. 105 an barem geld an die Marianische glori . . . . .	50: — —
Fr. Landvögtin Bekler Hr. Landvogt Carl Frank seelig . . . . .	100: — —
L. B. Ur. Sertari Luser pfarrhr. in Bürgeln . . . . .	30: — —
Hr. DorfVogt schuler ohne die posten . . . . .	3: — —
peter Martis seel. Fr. . . . .	1: 20 —
Hr. Michael Kempf öfterß Wegen dem acord in streittsach Meinesß Bruderß und der Schmid gebrüderen . . . . .	100: — —
Fr. Maria Elisabeth traxel an 3 Zigenen und einem 20 Bähler . . . . .	18: — —

**Folgen die so an den Choraltar gesteuert und alldan  
anderß Verwendet Worden.**

	Gld. S. A.
Von Schadorf Erst an bar geld Hr. Maximuß Gifler deß Rathß . . . . .	12: — —
KirchenVogt Kempf nebst den Zünßposten . . . . .	1: 20 —
Zfr. anna barbara Z'graggen . . . . .	: 15 —
Hr alt KirchenVogt Baltzar scheuber l. philip . . . . .	2: 28 —
Fr. Maria Ursula Z'graggen alt KirchenVogt Wipflinß Ehefr. Ihr Ehepfennig . . . . .	12: — —
Mr. Johan Jacob schillig mit seinen 2 Töchtern an Einem 3 guldner . . . . .	3: — —
Mathiß Mey nechst einem postlin . . . . .	2: — —
Zoh. Joseph Zurrenseller . . . . .	: 36 4
ein andächtige persohn M. C. A. . . . .	: 21 —
der Caspar Wipflin samt Hauffr. . . . .	1: 20 —
Zfr. anna Margretg Gamma Von Wasen . . . . .	: 10 —
Zof. Antoni Haafß Hr. pfarrhelferß Nepot . . . . .	: 10 —
Niclaus Herger . . . . .	: 10 3
Joannes an der Matt . . . . .	: 10 .
Zfr. Margrett Huber . . . . .	: 6 —
Zfr. Maria Elisabeth Brugger . . . . .	: 2 —
Jacob Gnoß . . . . .	: 10
Zfr. Catharina Hubert . . . . .	: 21 —



Gld. S. M.

Joseph Antoni Scheuber gesteuert Nr. 9 Linden . . . . .	
besagter Antoni Weg dem Dorf . . . . .	3:—
Fr. Anna Maria Zurrenseller . . . . .	1:20—
Johan Heinrich Würsch Von UnderWalden damahlß hier im Dienst . . . . .	1:20—
Fr. Elisabeth Mattlin Fr. Johanneß Bären seelig Ehefr. in Namen Ihrer und Kinder Ein silbernen gürtel trägt . . . . .	
Alt Kirchen Vogt an einem silbernen löfel und Vergülten schälelein . . . . .	
Ffr. Anna Barbara Mutter Von Erstfeld hier im Dienst . . . . .	:25—
Ffr. Anna Maria Trösch Von Erstfeld hier im Dienst . . . . .	: 5—
Joseph Antoni Würsch ab seelißberg hier im Dienst . . . . .	:10—
peter Z'graggen . . . . .	— 7:3

## III.

Guter Willen und großer Opfersinn, der damals ca. 500 Einwohner zählenden Pfarrei, spricht in vorstehender Urkunde eine beredete Sprache. Man sieht auch welch hohe Gönnerschaft dem Pfarrherrn zur Seite stand, und wie er in kluger und zielbewußter Weise das Werk vollendete.

Ifenmanns Rückblicke in Schattdorfs Vergangenheit klingen wohl etwas traditionell, legendenhaft, aber gleichwohl sind sie beachtenswert und entbehren bei näherer Betrachtung entschieden einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht. Mir ist's zwar unbekannt, ob hier strenge und erschöpfende Forschungen über den Zeitpunkt der Christianisierung dieser Gemeinde und Existenz einer Kirche daselbst stattgefunden haben. Immerhin, nach den in der Urkunde bezeichneten, höchstmerkwürdigen Altertumsfunden und der ebenso merkwürdigen, dreifachen Gräberlage (gleich drei Friedhöfen) zu schließen, möchte man tatsächlich annehmen, daß die Erörterung von Kommissar Ifenmann punkto Alter beziehungsweise Ursprung der Pfarrei, auch ohne pergamentene Vor- oder Unterlage doch vielfach richtig sein kann. Als bedeutungsvoll muß hervorgehoben werden, daß Schattdorf seit Jahrhunderten das Vorrecht hat bei den Landesprozessionen mit seinem Kreuz und Fahnen voran zu gehen und daß die alten Urner ihren Landsgemeindeplatz zu Böhlingen an der Gwand in die Gemarkung oben genannter Gemeinde verlegten. Auch bei nur flüchtiger Würdigung der Tradition und Geschichte findet man gewisse Anhaltspunkte. Es heißt der hl. Siegisbert habe öfters in Urfern

und auch in der ältesten Kapelle des eigentlichen Urnerlandes zu Schattdorf gepredigt und bereits anno 612 die Talleute von Ursern zum Christentum befehrt, gleichzeitig auch einen großen Teil der Urner. Um diese Zeit und auch viel später, hatte Uri noch eine spärliche Bevölkerung. Deutobald, Herzog von Alemannien, welcher den Abt Oto von Reichenau anno 732 nach Uri verbannte, nennt das Land eine Wildnis. Sollte nun laut Tradition damals schon eine Kapelle oder Kirche in Scachdorf gestanden haben, so darf sich Schattdorf (das Dorf im Walde) schmeicheln, im achten Jahrhundert der bevorzugte Strafort einer großen Persönlichkeit gewesen zu sein. Altdorf erscheint urkundlich anno 744. — Ungefähr um 1020 ist ein großer Teil von Schattdorf infolge eines Bergsturzes und Ausbruch eines Bergsees untergegangen. Aus den Schuttmassen habe einzig der Turm im Hof oder zum Halben-Stein, welcher angeblich die Burg der Edlen von Schattdorf war, hervorgeragt. Noch im Jahre 1880 sah man spärliche Ueberreste desselben:

Ein paar Trümmer ragen  
Noch aus jungem Grün,  
Alte, blasse Sagen  
Oben drüber hin.“

Die Fama erzählt, daß dieser Turm durch einen unterirdischen Gang mit Attinghausen und Bürglen verbunden gewesen. Als ob dieses Märchen recht hätte, kam beim Wegräumen der letzten Mauerreste wirklich ein stark zusammengefallener Ueberrest vom Gange gegen Bürglen hin zum Vorschein, der selbstverständlich nicht weiter beachtet, sondern ausgeebnet wurde. Aus diesem Herrnsitz, der in der Volksfage Jahrhunderte hindurch als Zwingherrnturm fortlebte, kam anno 1115 Frau Mechtild in's Kloster nach Seedorf. Anno 1248 wird von der Aebtissin des Frauenklosters in Zürich eine Verschreibung des Meyers vom Kloster Wettingen, zu Scachdorf im Lande Uri gesiegelt, betreffend das Lehen des Turmes und Hofes daselbst. Zehn Jahre später (1258) nimmt Rudolf von Habsburg, in dem Streite zwischen den Igelin und Gruoba, dem Haupte der Igelingen, welches den, im vorigen Jahre vereinbarten Frieden wieder gebrochen hatte, die Güter in Scachdorf samt Turm weg. Ferners will ich nennen, eine urkundliche Schenkung über liegend und fahrend Gut des Joan Gebzo, Anmann des Gotteshauses zu Wettingen: „Dis beschach ze Schatorf in der Kilche an der nechstun mitthun vor Sant Margeretun Tage, do mon zalt von Gottis Geburt zwelf hundert und Münzg und fünf Jar.“

## IV.

Es sollen noch kurz einige der längst ausgestorbenen Geschlechter hier aufgezählt werden, welche wohl im alten, von Sienmann erwähnten Friedhofe ihre Ruhestätte gefunden haben und deren gleichnamige Landgüter z. B. noch an ihre einstigen Besitzer erinnern. Sie hießen: Im Weingarten, von Wileringen, von Tiefenthal, von Böhlingen und von Winterberg, aus letzterm war Euphrosina anno 1185 Aebtissin des Klosters Seedorf gewesen. Genannte Geschlechter haben offenkundig alamannischen Ursprung und deuten demnach auf ein respectables Alter; sicherlich erfolgte durch diese Ansiedler frühestens die Urbarmachung des Landes. Die zitierten geschichtlichen und traditionellen Fragmente aus alter Zeit, weisen darauf hin, daß Schattdorf bereits bei der Gründung des Schweizerbundes ein bekannter und bedeutender Ort gewesen sein muß. Ob derselbe in ganz frühern Zeiten (vor dem Untergange) tatsächlich Ura old Uri geheißten und der erst bewohnte im untern Neußtal war, beziehungsweise die älteste, kirchliche Ansiedelung hieher zu verlegen sei, dürfte von einem Historiker untersucht und in einer Geschichte von Schattdorf festgestellt werden. Vorliegende geschichtliche Zusammenstellung ist nur Dilettantenarbeit! Um etwas Gediegenes zu bieten braucht es Zeit und besondere Fachkenntnisse. Zu dieser Arbeit benutzte ich: Die Geschichte des Ats. Uri von Franz Vinzenz Schmid und Dr. F. Lusser, die Schweizergeschichten von Dr. A. Henne 1857. und von J. L. Aebi 1862, sowie die gefälligen schriftlichen und mündlichen Mitteilungen der Pfarrherren von Schattdorf und Andermatt, des Hrn. Pfarrer-Resignaten Müller in Altdorf, der titl. Gemeindefanzlei Schattdorf und meines 84jährigen Onkels Herrn Franz Bgraggen von Schattdorf.

## V.

Da in vorstehender Urkunde nichts weiteres über die Kirchenglocken gesagt ist, so folgen vorab einige Notizen über dieselben und sodann noch einige Abschriften von Dokumenten, welche in der Gemeindefanzlei deponiert sind. Dieselben, nebst geschichtlichen Bemerkungen betreffen die Kirche, die Gemeinde Schattdorf und Uri.

Das Glockenspiel der Pfarrkirche besteht aus 2 großen und 3 kleinen Glocken (inklusive das Totenglöcklein im Weinhaus). Die sogen. große Glocke, auf den Namen des Sankt Josef getauft, trägt die Aromumschrift „Benedicta sit sancta Trinitas, beata Virgo Maria et Sanctus

Nicolaus. (Es sei gepriesen die hochheilige Dreifaltigkeit, die selige Jungfrau Maria und der hl. Nikolaus). Anno 1771". In der Mitte ist der Vers: „Aus dem Feuer bin ich geflossen, Anton Brandenburg und Josef Brandenburg sein Sohn hat mich gossen“. Der Guß ist dem Glockengießer nicht gut geraten. Die große Glocke hat unten einen Durchmesser von 1,35 Meter.

Die Wisiglocke, Marienglocke genannt, trägt Fronumschrift: „Maria Mater gratiæ, Mater misericordiæ tu nos ab oste protege et in hora mortis suscipe.“ (Maria Mutter der Gnaden, Mutter der Barmherzigkeit, beschütze uns vor dem Feinde und stehe uns bei in der Todesstunde). Anno 1582. In der Mitte ist der Vers: „Aus dem Für bin ich geflossen Franz Sermund von Bern hat mich gossen“. Unterster Durchmesser der Glocke 1,24 Meter. Meister Sermund hat im Jahre 1582 in der Landleuten-Matte zu Altdorf 20 Glocken gegossen, welche in verschiedene Kirchen und Kapellen von Uri kamen. Es sind noch zu nennen: Das Evangeliglöckli, auf St. Michael getauft, mit einem untersten Durchmesser von 58 cm, das kleine Glöcklein Sancta Barbara, mit einem untersten Durchmesser von 48 cm und das Totenglöckli im Weinhaus. Diese 5 Glocken tönen zusammen feierlich ernst in's Land hinaus. — Es folgt die gekürzte Abschrift einer Urkunde.

„Man hat den dritten Weinmonat 1734 als an dem Hohen und gnadenreichen Fest des heiligen Rosenkranzes den Knopf, so bey 50 Maassen faßet, sammt dem heiligen Kreuz aufgesteckt auf den neuen marianischen Thurm, nachdem man mit unsäglicher Mühe, Schweiß und Arbeit, auch größten Koften diese herrliche Kirche und Thurm von Neuem aufgebaut, und nach sechs ganzen Jahren in Stand gebracht.

Zu dieser Zeit ist Priester Johann Prosper Jenmann der hl. Theologie Candidat, des römischen Stuhles Protonotarius, Sextarius des Vierwaldstätter Kapitels, Pfarrer allhier gewesen. Herr Valentin Anton Haas Pfarrhelfer, Herr Johannes Trösch des Rats war Siebnerichter. Herr Adrian Zurenfeller des Rats war Straßenmeister. Herr Johann Maximus Gisler des Rathes war Waisenvogt. Herr Johann Maximus Baumann der Zeit Kirchenvogt. Herr Johann Jakob Jauch der Zeit neu erwählter Kirchenvogt. Folgende Nr. 7 waren alte Kirchenvögt: Herr Johann Baltasar Gisler, Johann Anton Wipfli, Organist und Schulmeister. Johann Pelagi Buhoser, Johann Michael Kempf, Johann Jakob Rig, Johann Melkior Imhof, Johann Baltasar Scheuber. — Johann Martin Planzer der Zeit Dorfvogt. Johann Anton Gisler der

Zeit Brunnenvogt, Mr. Josef Anton Brugger der Zeit Pfundvogt, Mr. Josef Dittlin, Armenleutenvogt, Johannes Herger, Sigrift. Nebst diesen Geschlechtern waren folgende dem Alphabet nach: Aufgeh, Bär, Bomatter, Brand, Cluser, Fischlin, Gnos, Hug, Herzwiler, Hubert, Kndergand, Kapeler, Luffer, Muoser, Mattlin, Merlin, Moser, Mey, Nagler, Püntener, Kämi, Stüker, Schillig, Stöpfer, Schlägel, Schuoler, Steiner, Traxel, Welti, Würst, Walker, B'raggen, welches letztere dormalen das größte in dem Kilchgang war.

Herr Obrist und Landshauptmann Joseph Anton Püntener von Brunberg war der Zeit zum siebenten Mal regierender Landammann. Herr Brigadier Karl Alphons Besler von Wittingen Bannerherr. Herr Landammann und Guardehauptmann Jakob Anton Schmid, Herr Landammann Stanislaus Püntener, waren mit und neben dem Pfarrer Bauherren des neuen Gottshauses. Herr Landammann Sebastian Heinrich Crivelli, Herr Franz Martin von Koll der Zeit Statthalter, Herr Landammann Jakob Anton Schmid der Zeit Landsfähnrich, Herr Franz Ernest Schmid von Bellikon Landsfähnrich, Herr Franz Martin Schmid Säckelmeister. Herr Obristlieutenant Franz Karl Jauch Zeugherr. Herr Hauptmann Jost Sebastian Heinrich Schmid Landsmajor. Frau Maria Anna Tanner Aebtissin zu Seedorf.

Folgende 6 Herren waren Landschreiber: Herr Ritter Odoart Tanner, der Zeit Guardlieutenant zu Volonien, Herr Hauptmann Joseph Florian Scola, Herr Heinrich Püntener, Herr Joseph Anton Schwanden, Herr Hauptmann Franz Heinrich Jauch, Herr Franz Anton Arnold. Heinrich Leonard Zurfluh war Großweibel, Anton Gamma war Unterweibel.

### Kauf und Tauf.

Ein Muth Kernen kostete Gl. 10, ein Muth Roggen Gl. 7. Eine Maas Wein in dem Wirthshaus Schillig 18, auch von dem besten Schillig 20. Ein Rühheu Gl. 40, der Stein Anken Schillig 30, ein Centner Käse Gl. 10. Alles andere aber in einem mittlern Preis.

In dem Land war damals kein Geld als was von dem spanischen Dienst hergeflossen, in welchem über 50 Officiers nur von diesem Ort waren. Es haben sich auch von diesem Dienst einige Familien ziemlich bereichert. (Anno 1707—1740 herrschte über die Lombardei (Italien) Karl III. von Osterreich, König von Spanien, nachheriger Kaiser. Die Großzahl der erner'schen Offiziere hatte zweifelsohne ihr Standquartier in der Stadt Mailand). Auch dieses Gebäude (ohne die Steuern) ist von lauter

spanischem Geld bezahlt worden, welches vorgeschossen und zwar einige Jahr ohne Zins Herr Hauptmann Joseph Maria Fienmann des Gotteshauses großer Gutthäter. Gott und seine Ib. Mutter, und der heilige Nikolaus belohne es Ihm, und allen Gutthätern hier zeitlich und dort ewig. — Laut zuverlässigen Notizen wurde am neuen Kirchturm beim Zifferblatt aus Dankbarkeit das Landeswappen gemalt, weil die hohe Obrigkeit an die Kirche Gulden 1000 steuerte. — Bei einer spätern Renovation ist das Wappen verschwunden. — Ob dem Maria-Krönungsbild am Hochaltar befindet sich das Allianz-Wappen des Karl Alphons Bessler-Crivelli, Ritter, Landammann und Bannerherr. Derselbe ist der Stifter des Hochaltars. —

„Die Uhrtafel hat gemalt Herr Landschützenmeister Franz Jakob Püntener. Den Dachstuhl der Kirche und des Thurms hat gemacht Meister Johann Martin Brugger, die Thurmkupele hat gedeckt Meister Franz Christen. Das Holz zu den Schindeln für die Kuppel haben uns verehrt die lieben Herren Nachbarn von Erstfeld. — Herr Graf Passionei dormalen päpstlicher Legat residierte zu Altdorf in Herrn Landammann Besslers Haus bey der Lehne und hat an der heil. Annatag den ersten Eckstein zu dieser neuen Kirche gelegt, und die Kirche als apostolischer Anwalt benediciert: Herr Pfarrer Fienmann (vergl. bezügl. Urkunde). Mr. Joseph und Mathe sein Sohn von Bruell haben Kirche und Thurm aufgeführt, Mr. Jakob Mosbrugger den Thurm vollendet. Ist auch (Gott und seiner Ib. Mutter sey ewiges Lob) kein einziges Unglück bey beyden Gebäuden der Kirche und des Thurms niemals geschehen, wohl aber große Gefahr abgewendet worden.“

Anno 1536 übergibt Elsa Zwysig, Cunrat Biellers sel. verlassene, eheliche Witwe den „Milchgenossen“ zu Schattdorf zu ewigem Eigentum ihre Hoffstatt samt einem „Krutgarten“, damit sie einem Priester „ein Huß buwen künend“. Diese Schenkung ist auf Pergament geschrieben und gesiegelt von Herrn Josue von Berlingen, Ritter und der Zeit Landammann zu Uri. Das Original lautet: Ich Els zwysig Cunrat biellers seligen verlassene eliche witwa. Bekenn vfflichen für mich min Erben vnd nachkomen daß ich mit Rat wüssen vnd willen mines Rächtgäbner vogß Jacob Im ebnet für ledig gußwilles wol bedacht vm gußwillen vnd vm miner sel Heil willen der pfrund zu ichatorff zu öwigem eigen gäben vnd übergäben In öwiger Verzeichnus wise min eigen Hoffstat samt einem Krutgarten damit die Milchgnossen einem priester ein Huß buwen künend. Weliche Hoffstat ob peter stüzers Hus ob der Gassen

gelägen stoft vnden vff an nini Knuppen Hoffstat und hab Inen sölich Hoffstat gen mit dem Vorbehalt vnd anhang das die Kilcheri mir vergünstiget vnd verwillget den winterwäg der durch min Hoffstat vor nini Knuppen Hus abhar vnd vnden uß durch Kaspar Kristas Hoffstat vffi an die gaß gat denselben winterwäg mag ich zu han biß sant Martistag dann sol ich den vff thuon vnd ze In gendem Merzen mag Ich dan wider zu beschliessen das mir demnach niemand da faren sol Item aber han ich ein Winterwäg biszar ghan Enzwärch durch die Hoffstat gegen den burbömen dieselbigen lücken Hond sie mir vergunt gar zu ze vermuren das da niemer mer kein winterwäg noch sust wäg nit sol gon Item es ist auch min entlicher will daß sollicher plaz oder Hoffstat vnd Krutgarten in kein wiß noch wäg nit sol verendret verweget noch vertuschet werd sunder der pfrund pliben. Ob aber das nit sin möcht sonder verendret wurd so sol sölich Hoffstat vnd Garten mir dienen vnd wird dan nach die Winterwäg pliben wie von alter har. Daruff das bis alles min letzter vnd entlicher wil sy so han ich gepätten vnd expätten den strengen vesten fürnämern vnd wisen Herrn Josue von Berlingen Ritter der Zit landamen zu Ure aer sin eigen Insigil offelich gehentkt hat an disen brieff doch In und den sinen one schaden vnd gäben vff aller Heiligen abend nach Christi gepurt Tusent fünfhundert drossig vnd sechs Jar.“ — Auf dem Grund und Boden gen. Hoffstatt und Krutgarten bauten sodann die „Kilcher“ den Pfarhof, welcher in ganz spätern Zeiten renoviert und vergrößert wurde. Schattdorf besitzt eine stattliche Zahl Häuser aus dem 16. Jahrhundert, einige, wenige reichen bis in's 15. Jahrhundert hinauf. Durch moderne, bauliche Veränderungen, Reparaturen etc. haben jedoch die meisten dieser alten Gebäude ihr Charakteristikum vergangener Jahrhunderte eingebüßt. Eine weitere Abschrift: „Im Jahre 1577 auf den 15. Christmonat ist das Dach an der alten Kirchen und Gloggenthurm Erneuert worden, und seind diese nachbenannte Geschlechter dermahlen Kilcher gsein. Als Hr. Hans Märgel von Lisenen, unser Kilchen Hr. gfine, demnach Hr. Bogt Heinrich Troger, Melchior Trachsel, Fändrich Jakob Zurenjeller, und Heinrich Zurenjeller diese seind des Raths gfin, und Sebastian Zurenjeller ist der Zeit Kirchengvogt gfin. Demnach von allen Geschlechtern einer genambset, als nämlich Jost Z'graggen, Peter Schuler, Junker Andreas von Moß, Andreas Scheuber, Melcher Imhof, Peter Albert, Kaspar Christen, Hans Lirrer, Jakob Hartman, Fändrich Hans Wetter, Jakob Bißig, Peter Tuf, Jakob Stüßer, Balz Viechler, Jos. Müller, Jakob Schädler, Jakob Jenni,

Niklaus Bärin, Joachim Weller. Diese Geschlechter sind alle Landleuth gsin. Herrn Anmann Heinrich Büntener, ist Landtammann gsin. Hans zum Brunnen Landstadthalter gsin. Waltart Imhof Säckelmeister, Bermath von Mentlen, Niklaus Muheim und Kaspar Hofer sind alle drei Landschreiber gsin. Baschi Baldegger ist Oberweibel gsin. Melcher Eister ist Unterweibel gsin. Hans im Acher und Jakob Bngli seind Läufer gsin, Hr. Anmann Peter Ambro ist Lands-Hauptmann gsin. Baschi Kun Bannerherr, Hans Jauch und Peter Gisler Landsfährndrich gsin. — In diesem Jahr hat man ein Maß Wein um Schillig 7 und ein Mütt Korn um Gl. 4 und ein Mütt Roggen um Gl. 3 und ein ganzen Ziger um Bazzen 34 und ein Käß von 10 Mutten um Gl 1 (Jrs. 1.76) und ein Stein Anken um Schillig 14 und ein Kuh Heu Guldi 10 und ein Kuh um 9 Kronen und ein Zitochs um Gl. 17. Allwegen 40 Luzerner-schillig für ein Guldi und 3 Luzerner-schillig für ein Bazzen. Auch hat man Neukronen und Sonnenkronen g'han, ein neue Kronen um 26 Bazzen und 2 Schillig, ein Sonnenkronen um 28 Bazzen, auch Halbsilberkronen und Solothurner Dickel, einer um 6 Bazzen, auch Leuwen Blaget, einer um Schillig 10. Item das Dach um den Gloggenthurm kostet 45 Kronen, Neue Kronen Baargeld und 2 ganz Ziger und 2 Bar Hosen von weltlichem Tuch, kost 1 Gl ein neue Kronen, die Nägel zum Dach hend die Decker gan, und seind die Decker von Underwalden gsin. Niklaus und Hans Jauchli, beide Brüdern und das Holz zum Dach hend die Nischer gen und das Sturz und die Nägel hat die Kirche gegeben. Das Sturz kost 1 Bogen Schillig 3 und seind 250 Bögen verbraucht worden, die Nägel zum Sturz haben kostet das 100 Schillig 5, deren Nägel waren 3500 und ist der Thurm 2 mal dekt worden. Der Knopf am alten Thurm ist von Englischem Zin gsin, er hat 40 Maß gefaßet. Item die Eidgenossenschaft seind 13 Orth gsin, deren seind die Zürcher, Basler, Berner und Schafhuser luterisch gsin, die Glarner und Appenzeller sind halb katolisch und halb luterisch gsin. Die übrigen Orth seind alle Katolisch gsin, und welle Gott daß sie je länger je besser werdet, an Treu, Liebe und Furcht Gottes und bettet Gott für die Steuer und Hilf so an das Gotteshus gethan hend. Dieser Brief ist von dem Brief so Baschi Zurnseller, gewesener Kirchenvogt geschrieben hat, ab copiert worden, und solches von Worth zu Worth, so dem Original welches im Kirchenlad liegt, gleichlautet ist. Den 3. 8bris 1734.

Bezeugt Jfenmann Pfarrherr prot. Apost.  
in Schattdorf“.



Abcopiert den 17. 7bris 1802. Jost Leonzi Huber dermalen  
Schullehrer und Organist alda.

Für fernere, gleichlautende Abschrift. Jos. Maria B'raggen alda  
Gemeindefchreiber. Schattdorf den 7. Juli 1841.

Man muß staunen, wie billig anno 1577 die Lebensmittel waren; dabei aber nicht vergessen, daß das Geld sehr rar war und deswegen in damaliger Zeit noch vielfach Naturalien als Zahlungsmittel dienten. Anno 1734 haben sich die Lebensmittelpreise schon mehr als verdoppelt und was sagen die Frauen zu den jetzigen Preisen?

## VI.

Aus einem alten Gemeindeprotokoll zu Schattdorf entnahm ich einen lesenswerten Beschluß der Kirchengenossen, welcher z. Zeit des Melchior Hertenstein Sextarius und Pfarrherr in dort, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gefaßt wurde und ein interessantes Bild aus der guten alten Zeit darstellt. Er lautet: „Dieweil unsere fromme alte in gottruohwendte Kirchnossen zu Schattdorff vor vnerdencklichen Jahren ein Procession auf daß Dorff Schattdorff auf unser Lieben Frauen Verkündigungs-Tag als den 25. Merzen angestellt zu halten, daß Gott der Allmächtig sie und daß ganze Dorf wolte Behüetten vor der Straf der Wasserflüssen und Ueberlauf und Schaden der Bächen, wie den derselbig Creüßgang bis auf diese Zeit Jährlich fleißig gehalten ist worden, Und nach vollndtem Creüßgang den Jenigen die dem Creüßgang beygewohnet, ein Morget-Essen von Ryß und Midlen geben werden von der Kirchen-Einkommen, wie den nit daran zu zweyflen, daß von deswegen so vill an die Kirchen geordnet worden, wie wir den von Unseren alten Kirchenvögten gnugsammen Bricht haben, damit die Kirchen diesen Creüßgang erhalten könne, wie den vor wenig Jahren als 1638ten Jahrß, Hans Joachim Wetter seel. der Kirchen auf noch Guldi 10 Jährlich Zinß verfestamentiert und verordnet hat, daß an diesen Creüßgang soll verwendet werden. (NB. von dem Jahrzeit Wetter gebihrt dem Kirchgang allein Gl. 4 Schl. 34. lt. Stiftung, (eine andere Handschrift)). Dieweil aber von Zeit zu Zeit Underschiedliche Mißbreuch seindt eingeschlichen, daß nit allein die Jenige so dem Creüßgang seindt beygewohnt, sonder auch noch vill andere daß Morgeneßen haben wollen genießen, wie auch andere die nit in dem Kirchgang gewohnet haben, und andere mißbreüch mehr, dardurch die Pfarckirche zum höchsten beschwährt in großen Kosten und Schaden kommen ist. Derowegen haben gemeine Herren Kirchnossen zu

Schatdorff mit Zulassung des Hochw. Hrn. Melchior Hertenstein, Sextaris und Pfarrherr allhier zu Schatdorf erkhent, daß fürhin dieser Creüzgang soll gehalten werden, wie derselbig von Unseren Altforderen ist angenommen, und biß auf diese Zeit gehalten worden. — Daß Morgeneßen betreffend, solle auch gegeben werden, damit aber die Pfarrkirchen nit wider alle gebühr beschwähret werde, so soll die Kirchen nit mehr daran guthmachen und bezahlen als Gl. 25 sambt des Hans Joachim Wetterß seel. Und dieweil es aber Jez zimmlicher massen eine Theüre Zeit und zimmlicher massen vill Volckh, so ist geordnet, daß daß Dorff auch an dieseß Morgeteßen solle zahlen Gl. 5., doch mit denen Bedingen, wan sich die Zeit etwan würde verenderen, daß man mit den Gl. 25. möchte zukommen, alsdan soll daß Dorff der Gl. 5. wiederumb ledig sein. Damit aber dieser Creüzgang desto Ghndter mit dem Borgemelten Gelt möge Erhalten werden, so ist folgendte Ordnung gemacht worden zu halten:

Erstlich so ist geordnet und erkhent, daß auf den 25. Tag Merzen, da man den Creüzgang haltet, keiner daß Morgeteßen solle genießen, er habe den dem Creüzgang beygewohnt von dem Anfang biß an daß Endt, Und welcher ober daß dem Kirchenvogt, oder welcher daß Morgeteßen gebe, auf denselbigen Tag zu seinem Hauß Khäme, der solle 1 Gl. zur Straf verfallen haben, es seyen gleich Weib oder Mannspersonen, und die Buoß solle ihnen ohne Guad abgenommen werden. Zum Andern ist geordnet, daß an statt der Nidlen, Milchsuppen solle gegeben werden. Zum Dritten, damit kein Betrug könne gebraucht werden, soll man dem Kirchenvogt die Milch bey dem Bäcker geben, und soll dieselbig bezahlt werden, wie derselbigen Zeit Rhauß und Lauf ist. Zum letzten wen aber ein Kirchenvogt ober diese obstehende Ordnung handlete, oder mehr auf diese gebe als obstah, so soll ihme keine Rechnung deswegen abgenommen werden". —

Ein patriarchalisch gemütliches Lagerleben muß jeweilen nach der beschwerlichen ca. 3 Stunden dauernden Prozession beim dampfenden „Nidläris“ geherrscht haben. Hier war der Moment, wo der Herr „Milchenvogt“ und die Frau „Milchenvögtin“ neben ihrer Bürde, auch die Würde voll und ganz entfalten konnten. — Das „Nidläris“ war im Lande weit und breit als gut bekannt und wenn ein Gast aus dem rauchenden Kessel eine ergiebige Portion schöpfen konnte oder geschöpft erhielt, so war sein Hunger für den ganzen Tag gestillt. — Die Teilnehmerzahl scheint bei der Prozession nach und nach abgenommen zu haben; dagegen beim „Miseßet“ wuchs dieselbe zusehends. Um den eingeschlichenen Miß-

bräuchen zu begegnen, hatten die „Milcher“ vorstehende Ordnung aufgesetzt und Zuwiderhandelnde wurden ohne Gnade 1 Gl. gebüßt. Das so beliebte, aber kostspielige „Müdläris“ verschwand und dafür wurde die billigere Milchsuppe aufgetischt.

## VII.

Seit altersher liebten die Schattdorfer Spiel und Tanz. Es erschien in der Fastnacht und wohl auch zu andern Zeiten sonderheitlich zahlreich die Jungmannschaft auf ihrem Spiel- und Tanzplatze, heutzutage noch Spielmatt geheißen; aber auch Männer, Frauen und Jungfrauen fehlten selbstverständlich dabei nicht. — Sackgumpen,klettern, Steinstoßen, Springen und Schwingen zc. und besonders das Tanzen waren beliebte Belustigungen und wenn denn zufällig oder auf Bestellung hin, welche Spielleute auf dem Saumsträßli, welches die Spielmatt berührte, daherzogen, so fuhr es bei der tänzigen Musik derselben den Alten und Jungen in die Beine und die Heidenhymnastik, der Tanz wollte kein Ende nehmen. — „Giger machis uf ä Tanz, aber nit ä chrummä; Ä halbä Bazä wämmer gä, Ä ganzä gib is ummä“.

Anno 1602 genügte die Spielmatt als Tanzplatz der Schattdorf'schen Jugend nicht mehr. Die Unbilden der Witterung konnte ihrem Vergnügen hinderlich sein und wenns die Tanzenden unter freiem Himmel gar zu „ruch“ nahmen, so konnte gar leicht die schöne Tänzerin einen argen Schnupfen sich aufhalsen. Die jungen Leute waren „fürsichtig“ und die Alten begriffen leicht, daß dem Uebel nur durch ein eigentliches „Tanzhaus“ könne abgeholfen werden. Ein solches wurde, wie bereits erwähnt, anno 1602 erstellt. Man kann sich denken, daß die Eröffnung desselben die reinsten Festlichkeit für Alt und Jung absetzte. Wollten fernerhin die Jünglinge unter dem schützenden Dache ihr Tanzbein schwingen, so mußten sie vorerst beim Dorfgericht die Erlaubnis einholen. Die hohe Obrigkeit hatte bereits die Anzahl der Tanztage festgesetzt. — Auf der Tanzdielen kamen zur lustigen Musik der Schwebelpfeifen, Handorgeln und Geigen die urwüchsigen Tänze der Geierler und Ländler, mit meist schwerbeschlagenen Schuhen zum „Träppelä und Bödelä“ eingerichtet, zur vollkommenen Geltung. — Von der Stirne rann der Schweiß bei dieser Heidenarbeit! Aber schön muß sie immerhin gewesen sein! Wenn dann im Staubgewirbel Zunge und Lippen einzutrocknen begannen, dann ging man natürlich in's Wirtshaus! — weit gefehlt!, zum nahen Dorfbach. Der galante Tänzer schöpfte mit seinem Hut den kühlen Trunk und er

reichte auch einen vollen Schoppen von diesem edlen Naß seiner Tänzerin. Nachher konnte das Drehen und Walzen wieder losgehen und zwar bis zum Morgengrauen. — Wie sehr die alten Schattdorfer sich bei Musik und Tanz belustigten, so waren sie auch stets und mannhaft dabei, wenn der Landshauptmann zum Auszuge in den Kampf blasen ließ. — Der Burengeneral Franz Vinz. Schmid hat in seiner Geschichte des Freystaates Uri ihnen nachfolgendes, ehrenvolles Zeugnis ausgestellt: „Die Schattdorfer sind ein starkes, wohlgebildetes Volk und die Schaar ihrer muntern Jünglinge zeichnet sich in allen schönen vaterländischen Handlungen aus. Mit lebhaftester Freude werde ich mich immer jener wohlbenutzten Zeiten erinnern, bey welchen der edelste Heldensinn die Schattdorf'sche tapfere Jugend Hausenweis unter meine zur Bierde des Vaterlands in 1780 ausgewickelte Freyfahne führte; da machte sie durch ihre Waffenkunst und treffliches Ansehen sich bey allen ihren Landleuten eine solche Ehre, die nimmer welken wird“. — Und fast zur Bestätigung dessen findet man in der sogen. Franzosenzeit, traurigen Angedenkens (1798/99) 10 Bürger von Schattdorf, die im Kampfe fielen: Alois Bär, Niklaus B'graggen, Jos. Brand, Jos. Maria Schuler, Joh. Ant. B'graggen, Ambros. Lusser, Melk Walter, Pelagi Bauhofer, Jos. Maria Zurjellen und Alois Schuler. (It. Leiden und Schicksale der Urner während der Revolutionszeit von Dr. F. Lusser.) Sic transit gloria mundi: Die Herrlichkeit der Welt geht vorbei. — Seit mehr als einem Menschenalter ist die große Prozession oder Kreuzgang samt Nidläris und späterer Milchsuppe, Spielmatt und Tanzhus außer Kurs gesetzt worden. Saum- und Postrosse haben ebenfalls seit Dezennien ihre wohlverdiente Ruhe erhalten. Die älteste Binggelmühle der Schweiz (1538) beim alten Tellen Gasthaus in hier, klappert seit ca. 25 Jahren nicht mehr und auch die alte Deltrotte hat längst ihre letzten Nüsse ausgepreßt. Mein Gang durch's alte Schattdorf ist vollendet. Sollte ich etwa gelangweilt haben, so bitte ich die verehrl. Leser um gütige Nachsicht; es geschieht nicht wieder.



## Anhang.

Nachstehende Tabelle über die Volkszählung in Uri dürfte lesenswert sein.

	Anno 1745	Anno 1850	Anno 1900
Altdorf	2938	2112	3147
Udermatt	—	—	801
Uttinghausen	353	516	526
Bauen	—	175	168
Bürglen	906	1294	1655
Erstfeld	612	916	2413
Flüelen	370	600	969
Göschenen	(zu Waffen gerechnet)		792
Gurtellen	—	675	1111
Hospenthal	—	—	281
Isenthal	185	502	604
Kealp	—	—	203
Schattdorf	600	822	1147
Seedorf	235	420	601
Scelisberg	398	649	642
Silenen	1300	1542	1885
Sifikon	104	245	272
Spiringen	534	909	961
Unterschächen	294	475	589
Waffen	860	1349	992
Ursern	—	1304	—
	<hr/> 9689	<hr/> 14505	<hr/> 19759

